

fortement marqués et rejetés en arrière: écusson allongé, sub-concave, noir, brillant. Elytres plus larges que le corselet, oblongues, subparallèles, convexes, arrondies en arrière où elles sont à peine échancrées, ponctuées-striées, les stries écartées sur le disque et rapprochées vers la bordure marginale, d'un noir violacé, brillant, marquées chacune sur la moitié antérieure: d'une grande tache testacée en forme de parallélogramme s'arrêtant de chaque côté près de la suture et de la bordure marginale, et sur la moitié postérieure: d'une seconde tache ovulaire atteignant la suture et le contour élytral vers l'angle apical. Dessous et pattes noires, abdomen testacé avec des parties rembrunies vers le milieu.

Cette espèce, qui me paraît inédite et que je dédie au savant spécialiste Mr. Waterhouse, se rapproche pour la forme générale des *A. labiatus* Perty et *A. histrio* Baly. Elle diffère de *A. labiatus* Perty par sa taille plus petite, le prolongement du premier article des antennes beaucoup plus développé, plus large et de forme différente, l'écusson relativement plus grand, subconcave, la forme plus arrondie des élytres en arrière et leur faible échancrure, et la coloration générale. *A. Waterhousei* diffère également de *A. histrio* Baly par les caractères que je viens d'énoncer, ainsi que par la forme différente du corselet.

---

## Ein Brief von Zeller.

Mitgetheilt von **C. A. Dohrn.**

---

[Unser unvergeßlicher Freund wurde am 27. Juni 1837 mit dem Ziergärtner Herrn Wiesenhütter in Lichtenau bei Lauban bekannt, der sich an ihn, der damals an der Bürgerschule in Glogau als Lehrer angestellt war, mit der Bitte gewandt hatte, ihm allerhand Insecten, vorzugsweise Schmetterlinge, wissenschaftlich zu bestimmen. Zeller ging darauf ein, da er in W. einen zwar mit Glücksgütern nicht gesegneten, aber fleißigen und für Naturgeschichte lebhaft interessirten jungen Mann kennen lernte, dem er herzlich gerne mit Rath und That beisprang. W. hat das auch nach Verdienst zu schätzen gewußt, die Zeller'schen Briefe in chronologischer Ordnung gesammelt, und mir nach Z.'s Tode zur Durchsicht anvertraut. Einen dieser Briefe gebe ich (selbstverständlich

mit Vorwissen des Eigenthümers) als Beweis, wie liebevoll und eingehend Z. es sich zur Pflicht gemacht hatte, dem lernbegierigen Laien die erfahrene Hand zu bieten — ein ethischer Zug, der nach meinem Gefühle hoch anzuschlagen ist.

C. A. D.]

### Hochgeschätzter Freund!

Vor einiger Zeit fragte ich bei Möschler an, ob er nicht wüßte, was aus Ihnen geworden sei; ich befürchtete fast, Sie lebten nicht mehr, und um so mehr freue ich mich, von Ihnen selbst Nachricht zu erhalten. Mir schien es länger, seit ich Ihr letztes Schreiben erhielt.

Ihre Lebensgeschichte habe ich mit Vergnügen gelesen. Sehr wünsche ich, daß Ihre Verhältnisse besser wären. Sie theilen aber das Loos vieler, die auch gern etwas leisten möchten, aber durch die Umstände gehindert werden und sich in ihr Schicksal fügen müssen. Die Ihrigen sollten mit Ihrer Liebhaberei ganz zufrieden sein, da Sie Ihre Geschäfte nicht darüber vernachlässigen, und wenn das wahr ist, was Sie schreiben, daß ich die Lust zur Naturgeschichte in Ihnen bestärkt habe, so glaube ich mich auch um die Ihrigen verdient gemacht zu haben. Es ist doch ein großer Unterschied, ob Jemand sein Vergnügen auf diesem Wege sucht, oder in der Schenke, nicht bloß in moralischer Hinsicht, sondern auch in ökonomischer.

Von dem schlesischen Verein kann ich Ihnen weiter nichts sagen, als daß er wahrscheinlich nicht mehr besteht. Ich glaube, ich habe 8 Jahr lang jährlich 1 Thlr. Beitrag gezahlt, und dafür habe ich nichts weiter, als die dummen Hefte des Vereins. Am Tausche habe ich mich nie betheiliget. Schwerlich werde ich noch einen Beitrag zahlen, auch scheint es, als wenn die Schrift nicht mehr fortgesetzt werden soll. Es ist Schade darum, daß der Verein ein so klägliches Ende nimmt, eine Schrift für Schlesien könnte sich gut halten, wenn die Leitung in Breslau besser wäre. Ob es Ihnen etwas nützen würde, Mitglied der Stettiner Gesellschaft zu sein, weiß ich nicht. Portofreiheit ist nicht mehr. Das Tauschen und Kaufen läßt sich treiben ohne den kostspieligern Umweg über Stettin. Beiträge werden nicht gezahlt, sondern die Mitglieder sollen die Zeitung mithalten, was aber, so viel ich weiß, von einem guten Theil nicht geschieht. So haben sie keinen Nutzen von ihrer Mitgliedschaft und der Verein hat keinen von der ihrigen. Vielleicht schreibe ich Ihnen künftig hierüber mehr. — Von der Görlitzer Gesellschaft bin ich Mitglied. Was mir das nützt,

weiß ich nicht. Die Schriften kaufe ich, und das ist dasselbe, was ich thun müßte, wenn ich nicht Mitglied wäre. Neulich wurde eine Drohschrift von der Gesellschaft verbreitet, daß diejenigen ausgeschlossen werden sollten, die ihre Publikationen nicht der Gesellschaft schenkten. Da hätte ich viel Geld auszugeben, wenn ich ihr meine Aufsätze schenken wollte! Die meisten müßte ich selbst kaufen oder mein eigenes Exemplar geben. Also mögen sie mich ruhig ausschließen. Auf die Ehre der Mitgliedschaft habe ich nie ein Gewicht gelegt und mich nie deren gerühmt. Es ist etwas Andres noch, wenn man von der Gesellschaft selbst zur Ehre aufgenommen wird, als wenn man sich selbst aufnehmen läßt. So bin ich als Ehrenmitglied der Londoner entomol. Gesellschaft aufgenommen worden und habe deren Schriften als Geschenk erhalten, ohne daß ich zu Geldzahlungen oder dergleichen verpflichtet wäre. Mein Rath ist also: warten Sie lieber, bis man Sie auffordert, eine Gesellschaft durch Ihren Beitritt zu ehren.

Mit Herrn Möscher stehe ich in Verkehr; es wäre mir lieb gewesen, mehr über seine Verhältnisse zu erfahren, als Sie mir davon schreiben. Eifer, etwas zu leisten, hat er genug. Er schreibt, daß er erst zu Weihnachten seine Sammlung sehen kann; wie kommt das? Wo will er seine Lausitzer Fauna publiciren?

Nach der Menge zu schließen, in der ich *Porphyrea* bei Salzbrunn Abends und hier bei Hermsdorf bei Tage fliegen sah, muß es blos darauf ankommen, die richtige Art der Zucht zu treffen. Die Raupe liegt lange unverwandelt in der Erde, mag also leicht verfaulen, wenn man es versieht. Haideerde braucht sie jedenfalls, und daher mögen wohl Ihre zu früh erwachsenen umgekommen sein. Gewiß sind alle mit Winters Ende erwachsen, und die man dann noch findet, sind wohl meist gestochen oder sonst krank. Am gesundesten erhält man sie jetzt durch Aufreißen des Haidekrautes, wobei man sie an der Erde findet.

Mit den Weidenkätzchen ist es so, daß man an manchem Stamm nur *Silago* findet. Voriges Jahr bekam ich sogar zu meiner Verwunderung statt der erwarteten *Cerago* nur *Ferruginea*. *Inturbata* ist jedesmal in Menge dabei; daher habe ich blos einige von den von Ihnen geschickten genommen, und die anderen in der Schachtel gelassen, damit Sie die Nadeln benutzen können. Statt ihrer wäre mir *Abietana* lieber gewesen, deren viele Varietäten gewiß auch bei Ihnen vorkommen. Nadeln schicke ich Ihnen diesmal nicht. Ich habe mich nämlich in diesem Jahre beholfen, so gut es ging, und es ging; aber

für das nächste Jahr muß ich mir wieder welche kaufen. Inturbata kommt im Freien sicherlich vor; man sieht also durch die Zucht, daß es dennoch eine sehr häufige Art ist, gerade wie Innotata, Sobrinata und andere. Um mir selbst die Mühe des Sammelns der Kätzchen zu ersparen, hatte ich mir durch Bauerkinder einen ganzen Sack voll von Hermsdorf bringen lassen. Im nächsten Jahre werde ich es überhaupt mit dem sackweise Sammeln versuchen, und zwar mit den Heidelbeer-, Preiselbeer-, Weiden- (Sparsana) etc. -Raupen.

Der schlimmste Feind ist sicher die Witterung, dann erst kommen die Ichneumonen, und noch später die Vögel. Letztere sind sehr liederliche Absucher, und die Ichneumonen nicht sehr viel besser. Während ganze Bruten besetzt sind von ihnen, sind wieder andere ganz frei. Unsere Kieferraupen beweisen das. Piniperda war als Puppe so gesund, daß mir nur wenig Ichneumonen auskamen; nun sollte in diesem Jahr der Wald davon wimmeln; allein Piniperda ist so selten gewesen als Raupe, daß der Oberförster sagt, sie sei so gut wie verschwunden. Dagegen ist Tenthredo (Lophyrus) pini in schrecklicher Menge aufgetreten, und eine Heerde Schweine wurde deshalb angeschafft. Gewiß hat die gar nichts genützt; sie hat den Boden hier und da aufgewühlt und die Puppen von Sph. pinastri gefressen, aber die Tenthredo wird im nächsten Jahre lustig schwärmen und, wenn die Witterung keinen Strich macht, den Wald noch übler behandeln. — Wenn Sie manche Art selten oder nicht mehr finden, wo Sie sie früher abklopfen, da sind Sie oft selbst Schuld. So ein Klopfen läßt oft wenig Raupen oben, und die Art muß sich erst aus der Nachbarschaft wieder rekrutiren. Mit Capitata ist es anders; die lebt an der wilden Balsamine; fällt also die Raupe auch an den Boden, so verhnngert sie nicht, sondern kriecht wieder in die Höhe. Wenn sie also selten wird, so mag Witterung oder Ichneumonen daran Schuld sein. In den Stengeln der Balsamine soll im Winter und Frühjahr die Raupe der Postremana Lg. zu finden sein; auf diese mögen Sie also achten. — Daß auch Ratten, Mäuse und Käfer Puppen fressen, habe ich selbst schon erfahren. — Ich halte auch die offenen Gegenden für insektenreicher als die dichtwaldigen, aber nicht wegen der Menge der Meisen etc., wofür jene desto mehr Ichneumonen haben, sondern wegen der größeren Mannichfaltigkeit der Pflanzen.

Ob die Beobachtung über die Zeit der Versicolora bei Görlitz nicht unvollständig sein sollte? wenigstens ist es gewiß, daß diese Art eine ziemlich lange Erscheinungszeit hat, und daß Exemplare auch bei uns spät auskriechen, z. B. 1 ♀ am

26. April 1856 frisch ausgekrochen im Stadtforst, 1 ♂ ebenso dort am 2. Mai 1855 und am 5. Mai 55 ein begattetes Paar und ein schönes ♀ bei Hermsdorf. — Auch ich habe grüne Raupen, aus denen ich *Exiguata* erwarte, mit *Berberata* von *Berberitzen* geklopft. Es ist ein Irrthum von mir, daß *Consignata* daran leben soll. Die Blätter, an denen Freyer die Raupe abbildet, sehen wie *Berberitz*blätter aus; der Text spricht aber von Obstbäumen, und von Apfelblättern als die beste Nahrung; jene Blätter sind also wohl bloße Phantasiegebilde.

Da von den beiden Coleopterologen keiner mehr hier ist, so habe ich mich, um Ihnen Namen zu schicken, selbst an die Bestimmung gemacht, und hoffe, richtig bestimmt zu haben; es hat mir aber viel Zeit gekostet, die ich nicht wieder mit Käfern verbringen möchte. Ich sammle von Käfern nur, was mir gelegentlich vorkommt. Wo soll die Zeit herkommen, alles gründlich zu treiben; und das muß doch sein, wenn es nützen soll. Lassen Sie sich ja nicht auf zu viel ein! Auf einem einzigen Felde ist schon Stoff genug; je mehr man den erforscht, desto mehr erkennt man, wieviel noch zu erforschen bleibt. Wenn Sie auch noch *Ichneumon*en und Wanzen sammeln, was ich freilich auch thue, so müssen Sie ja viel Gelaß nöthig haben.

Von Ihrer Sendung war mir natürlich *Sertata* das liebste; auch *Pallorella* war zum Austausch in meiner Sammlung gut, und davon mögen Sie mehr fangen; ich kenne die Raupe noch nicht, während ich *Liturella* in größter Menge sammeln könnte. Von *Hospitata* und besonders *Strobilata* hätte ich gern mehr Exemplare. Sie sollten sich einmal auf die Zucht der Arten legen, die in Tannenzapfen leben: *Strobilata*, *Strobilana*, *Terebrella*, und wohl noch manches andere frißt sie aus. In Kieferzapfen ist bloß *Abietella*.

Mein Fang ist in diesem Jahre sehr gering gewesen; es fehlte mir ganz an Lust dazu, besonders im Sommer, wo ich viel hätte sammeln können. Meine Verhältnisse sind noch ganz die früheren, und das hat mir einen guten Theil meines früheren Eifers genommen. Sie erhalten daher nur wenig; ich muß Sie auf bessere Zeiten vertrösten.

Lassen Sie mich doch wissen, was Sie an entomologischen Schriften von mir erhielten; vielleicht kann ich noch das eine oder andere hinzuthun.

Vorigen Spätherbst war ich ein paar Tage in Dresden. Auf dem Rückwege mußte ich einen ganzen Tag in Görlitz bleiben, weil der Zug erst am Abend weiter ging. Da ich keinen Bekannten dort habe, hatte ich schreckliche Langeweile;

ich stieg daher auf die Landskrone. Zu der Zeit bin ich wohl nur wenig Meilen von Ihnen entfernt gewesen.

Sie haben Recht, daß in den neuern systemat. Arbeiten viel Verkehrtes vorkommt; die Ordnung der Tineen ist ganz und gar so, daß sie im schlesischen Catalog vernünftiger Weise nicht befolgt ist. Aber *Sericealis* ist eine richtige Eule; beobachten Sie nur einmal ihren Flug. *Hyemana* dagegen ist ein richtiger Wickler.

Ich schicke ein Paar *Laodice* für Sie und eine für Herrn Praeger, wenn er mir dafür die Var. *Exanthemaria* (45) und den Wickler (60) abtreten will; will er nicht, so mag er sie behalten, und dann behalten Sie die *Laodice* für sich selbst.

Ihre Beobachtungen über die Ueberwinterung sind mir sehr lieb, setzen Sie sie ja fort; es wäre vielleicht gut, wenn Möschler darüber etwas in seiner Fauna mittheilte.

Das Wetter in diesen Feiertagen wäre für das Raupensammeln ganz günstig, aber eine Meile weit und noch mehr im Kothe hinauszubaden, und am Ende nichts Sonderliches zu finden, dazu fehlt mir die Lust. Sie haben es darin weit besser.

Nun wünsche ich Ihnen noch ein recht glückliches neues Jahr, recht fleißig und viel Brauchbares zu sammeln und mit Ihrem Schreiben nicht wieder so lange zu zögern wie diesmal.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich

Ihr ergebenster

P. C. Zeller.

Glogau, 27. Decbr. 1856.

## Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

### 322. *Cicindela octussis* Dhn.

*C. viridis*, supra haud nitens, subtus auronitens, abdomine coeruleonitente, subsimilis *C. 10-pustulatae* sed minoris magnitudinis, supra magis deplanata, elytra 8 punctis albis, 6 intramarginalibus, 2 in disco posteriore.

Long. 15 mm. Lat.  $5\frac{1}{2}$  mm.

Patria: Merw, Turcomanniae.

Man kann über das Artrecht der grünen Sandläufer aus der *Campestris*gruppe strictere oder laxere Ansichten haben (vergl. Schaum Ins. Deutschl. I. S. 16), dennoch wird Jeder der *C. 10-pustulata* Menetr. aus der Bucharei einräumen, daß

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Ein Brief von Zeller 250-255](#)